Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL)

Herausgegeben von / Édité par
Günter Holtus · Michael Metzeltin · Christian Schmitt

Band/Volume I,2

Methodologie (Sprache in der Gesellschaft / Sprache und Klassifikation / Datensammlung und -verarbeitung)
Méthodologie (Langue et société / Langue et classification / Collection et traitement des données)

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 2001
### Inhaltsverzeichnis / Table des matières

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nummer</th>
<th>Titel</th>
<th>Seitenzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>53</td>
<td>Sprache und Geschlechter / Langue et sexes</td>
<td>322</td>
</tr>
<tr>
<td>39</td>
<td>Sprachphilosophie / Philosophie du langage</td>
<td>21</td>
</tr>
<tr>
<td>1</td>
<td>Robert Martin</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>40</td>
<td>Neuromantik / Neurolinguistique</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td>41</td>
<td>Sprache und Psychologie / Psycholinguistique</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>42</td>
<td>Sprachvererbung / Acquisition du langage</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>43</td>
<td>Sprachverlust / Perte du langage</td>
<td>34</td>
</tr>
<tr>
<td>44</td>
<td>Angewandte Linguistik / Linguistique appliquée</td>
<td>63</td>
</tr>
<tr>
<td>45</td>
<td>Translation / Traduction et interprétation</td>
<td>69</td>
</tr>
<tr>
<td>46</td>
<td>Pragmalinguistik / Pragmalinguistique</td>
<td>107</td>
</tr>
<tr>
<td>47</td>
<td>Rhetorik / Rhétorique</td>
<td>147</td>
</tr>
<tr>
<td>48</td>
<td>Konversationsanalyse / Analyse conversationnelle</td>
<td>174</td>
</tr>
<tr>
<td>49</td>
<td>Anthropolinguisitik / Anthropolinguistique</td>
<td>196</td>
</tr>
<tr>
<td>50</td>
<td>Sprache und Medien / Langue et médias</td>
<td>251</td>
</tr>
<tr>
<td>51</td>
<td>Soziolinguistik / Sociolinguistique</td>
<td>305</td>
</tr>
<tr>
<td>52</td>
<td>Sprache und Generationen / Langue et générations</td>
<td>322</td>
</tr>
</tbody>
</table>

#### 53. Sprache und Geschlechter / Langue et sexes

| 53.1  | Konstanze Jungbluth / Brigitte Schlieben-Lange                      | 331        |
| 53.2  | Hartwig Kalverkämper                                                | 349        |
| 53.3  | Heinz Kröll                                                        | 408        |
| 53.4  | Georges Lüdi                                                       | 423        |
| 53.5  | Georg Krennizit                                                    | 492        |
| 53.6  | Wolfgang Dahmen / Johannes Kramer                                   | 501        |
| 53.7  | Liviu Padapina                                                      | 512        |
| 53.8  | Jörn Albrecht                                                      | 526        |
| 53.9  | Peter V. Zima                                                      | 540        |
| 53.10 | Peter Koch / Wulf Osterreicher                                     | 584        |
| 53.11 | Helmut Berschin                                                     | 628        |
| 53.12 | Matthias Hartig                                                     | 638        |
| 53.13 | Helmut Lüdké                                                        | 653        |
| 53.14 | Max Pfister                                                         | 670        |

#### 53.1 Einleitung

1. Die (Sex-)Variable Geschlecht
2. Geschlecht und sprachliche Variation
3. Sprechen über Geschlecht
4. Frauen – die Protagonistinnen der Zivilisation
5. Bibliographie

#### 53.2 Sprache und Geschlechter / Langue et sexes

1. Die (Sex-)Variable Geschlecht
2. Geschlecht und sprachliche Variation
3. Sprechen über Geschlecht
4. Frauen – die Protagonistinnen der Zivilisation
5. Bibliographie

---

**Walter, Henriette, L’innovation lexicale chez les jeunes Parisiens, 1984, 71-86.**

**Walter, Henriette, Mots nouveaux du français, Paris, Laboratoire de Phonologie de l’École pratique des Hautes Études 6e Section, Sorbonne, 1965.**


**Walter, Henriette, Il est trop, ou le transfert de classe grammaticale, Praxis 1993:2, 306–308 (1993b).**

**Walter, Henriette, Film culte et assiette minceur, ou le retour à la case départ, Praxis 1994:1, 73–75 (1994a).**


**Walter, Henriette, Le lexical des très jeunes, LFR 114, 47–55 (1997a).**


---

**Walter, Henriette, Paris**
Die (Stör-)Variable Geschlecht

1.1. Zur Einordnung der Variablen Geschlecht

An den Anfang unserer Überlegungen stellen wir unser Verständnis von Sprache, das zugleich deutlich werden läßt, daß die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Sprache und Geschlecht nicht dem Bereich der Fachsprachen oder Sondersprachen zugeordnet werden darf, sondern vielmehr übergreifenden Charakter be-


1.2. Der traditionelle Bereich der Frauen

Traditionell wird den Frauen der häusliche Be-

1.3. Selbstwahrnehmung versus Fremdwahrnehmung

Unsere eigenen Untersuchungen im okzitanischen und katalanischen Sprachgebiet haben uns darüber sensibilisiert, daß zwischen der tatsächlich gesprochenen Sprache einerseits und dem Bevölkerungswissen über die Geschichte und die Bevölkerungsnatur andererseits oft eine tiefe Klause herrscht. Gerade die Anhand von Fragebögen gewonnenen Erkenntnisse in Gemeinschaften, in denen die Sprache verwor-

1.4. Übernahmeprozesse

Die vorliegenden Untersuchungen zum Sprach-

Verhältnis von Frauen sind durchaus uneinheit-

„Männer und Frauen sind sowohl durch Trieb- und Af-

ektionen als auch durch Arbeits- und Besitzkulturen an-

zueinander gebunden, der Status der Frau gegenüber dem des Mannes ist der von der Geschlechterver-

hältnis eine besondere Grundstruktur“ (Trebel 1997, S. 321)

Wenn man die Geschlechterverhältnisse in dieser Weise versteht, wird deutlich, daß zu einem die 

Variable Geschlecht nicht einfach mit anderen Variablen gleichgestellt werden, zu anderen aber auch niemals isoliert betrachtet werden darf.

Der deutliche Kontrast zwischen den Ge-

schlechtern, der in der Vergangenheit in den 

durch die westeuropäische Kultur geprägten Ge-

sellchaften sichtbar war, wird in der modernen 

Gesellschaft, insbesondere dann, wenn ein Ab- 

stand von den genannten rück-

ständigen Kulturen besteht, nicht langer wes-

entlich aufgelöst interpretiert. Männer und 

Frauen leben nicht mehr in deutlich von einander 

trennten Welten (auch wenn diese in Europa 
	nichts so strikt sind wie etwa im Orient), im Zuge der Modernisierung mit ihren 

verschiedenen Teilkomponenten und in 

Reaktion auf die Änderungen der Emanzipationsbe-

wegungen haben sich ihre Lebensbedingungen 

geändert. Deshalb wirken sich auch die Geschlech-

ter in sprachlichen Verhaltensweisen, die wir aus der Literatur zitieren, eigenartig unno-

sichtbar, die häufig noch vor den Männern zum Gebrauch der Hoch-

sprache wechseln oder in auffälliger Weise norm-

orientiert werden. Neben den Variablen Ge-

schlecht spielt hier als weiterführend die Zugehörigkeit zum ländlichen bzw. städtischen Raum und zu einer bestimmten Altersgruppe (Generation) ei-

ne zentrale Rolle. Frauen sind keineswegs eine homogene, sondern sich selbst ausmachen, die Wechsel in der 

Sprachweise durch Frauen, die bisher anderen sprachlich geprägten Traditionen folgten warf, wirtschaftliche Versagen. Was verwirrt die Frauen zu ihren Verhältnissen?

„Antriebsmomente für die individuellen Kommunikations-

bedürfnisse sind eher motivational bestimmt, also 

Wahrnehmung, das Gefühl der Unzulänglichkeit, 

Wechselformen der Rollenverteilung sind eine Verankerung der Sozialisation in den Wissens- und Erfahrungen 

Geschlechterwissen 


langue des langue des femmes, deren Bedeutung für die 

sprachwissenschaftliche Forschung im Bereich der 

Romania und auch in den eindeutig orientier-

ierten Arbeiten zugeordnet werden können (z.B. in den Franzosischen – > 183, 311) betont wird, hat die-

se Zweifel zum Anlaß, ohne sie endgültig klären 

den. Der Herausgeber Sever Pop resü-

miert:

"Je ne sais donc pas en mesure d'indiquer avec précision 

en quelle mesure le langage des femmes est conserva-

teur ou conservateur par rapport à celui des hommes" 

(Orbis 1925, 320)

Ein solcher Dichtotomie ließen sich die einzel-

nen Befunde nicht mehr unterordnen. Die Frauen 

waren zwar noch als die Bewahrerinnen der häuslichen und sozialen Traditionen angesehen (Orbis 1925, 31; Lambert 1972 u.v.a.), hatten aber bereits Anteil an der Ausformung der traditio-

nellen Ordnung, die die Kriegsgerechte in Europa 

halt und ihre Nachwirkungen zusätzlich dyna-

misiert worden war. Aber selbst für ältere Sprachwandelvorgänge ist die Charakterisierung des Sprachverhaltens der Frauen als rollenkonformenförmige 

Zeitpunkt der Geschlechterbe-

zeichen dafür, daß die Verhältnisse in Europa 

sehr viel komplexer waren und daß die strenge 

Trennung der Bereiche und der damit einherge-

hende vollständige Verlust an Autonomie der 

Frau eine relativ späte Erscheinung ist (Hau-

sen 1976, Honegger 1991)

Die traditionelle Rollenverteilung nutzte die 

Dialektologie, die Frauen zu ihren vorgenom-

menen Informationen kürte, da sie als ausgesprochen sprachbewußt galten:

"Es besteht kein Zweifel darüber, daß in Italien Frauen aus mittleren und unteren Klassen im allgemeinen die zuverlässiger Vertreter der einheimischen Mundart sind, da sie wenig reisen, die periodische Auswanderung meist nicht mutmaßen, Entfremden aus weiten weniger ausgesetzt sind als der Männer" (Jahrbuch 1929, 189, cf. auch Hotonkehobó 1934; Badia I Magnoli in Orbis 1925, 17–18 u.v.a.)

Diese Einschätzung wurde im Zuge der gesell-

schaftlichen Veränderungen zu Beginn unseres 

Jahrhunderts brüchig. Die Eindeutigkeit der Zu-

ordnung Frauen = konservativer Sprachgebrauch, Männer = innovativer Sprachgebrauch wurde in Frage gestellt (zu Diskussion um den
1. Die Sprache als Gelegenheit

Die Komplexität der Faktoren, die für die Formulierung der gesprochenen Sprache verantwortlich sind, ist enorme. Einige der wichtigsten Faktoren sind:


2. Persönlichkeit: Die gesprochene Sprache wird auch durch die Persönlichkeit des Sprechers beeinflusst. Dies kann durch die Geschichte, die Erziehung und die Rolle, die der Sprecher in der Gesellschaft einnimmt, bestimmt werden.


Zusammenhang auch der Brauch etabliert, Kindergottessdienste zu halten. Die entsprechenden Prozesse sind gedruckt und offenbar von den Familien gekauft, gelesen oder von ihrem Gebrauch her übergegangen. Die Kinder der Frauen jetzt auch alltäglichen Zugang zu der schriftlichen Norm bekommen haben, verändern sie ihren Sprachgebrauch in signifikantem Maße. Sie sorgen in Gänze der Frequenz anzulegen, durch die sich die Briefstil der Männer der gleichen Generation auszeichnet. Das Wissen und die Praxis bestimmter Muster prägt den Sprachgebrauch, in dem retrospektiv das Vorbild bestimmter Textsorten nachweisbar ist.

2.2. Gesprächsverhalten


Euphemismen. Die Respektierung gesellschaftli- cher Tabu-Bereiche wird in besonderer Weise von den Frauen erwartet, denen aufgrund ihrer Rolle in der Erziehung zusätzlich noch eine Vor- bildfunktion im Sprachgebrauch zugeordnet ist (cf. 4.). Die Beziehungen dieser beiden zu den kognitiven Trägergruppen, stellvertretend sei nur die der Sexualität in seinen ver- schiedenen Ausprägungen kennt (Körperlichkeit i. a., Geschlechtsorgane, sexuelle Beziehungen, aber auch das, was über die Entwicklung ihrer Äußer- nen Zustände des weiblichen Körpers, Menstrua- tion, Schwangerschaft, Entbindung etc.).


Solche geschlechterspezifischen Konversations- maximen sind historisch sehr langsam: bereits in dem altskandinavischen Flamenko-Roman werden Maximen dieser Art formuliert (Schilb/Hauc/Lange 1976), in den vorrepublikanischen Dichtungen wird von der Sprechakte, die nicht solche Verhältnisse weiter entfaltet worden (cf. 4.).

Geschichten, die in ihrer typischen Sprachstruktur und in ihrer Thematisierung den, so manche denken, 'normativen' Geschichten der Mütterlichkeit entgegenstehen. Diese Geschichten sind oft aus der Perspektive der Kleinsten geschrieben, die in der Regel die Geschichten der Mütterlichkeit nicht kennen. Sie werden oft als 'völlig andere Geschichten' bezeichnet, aber sie sind für die Kinder, die sie hören, nicht unerhört.


3. Sprache und Geschichte


3.1 Der Verzicht auf die gesprochene Sprache

Wenn Fragen geklärt werden, ob die gesprochene Sprache (High Varieties) für die Nationalidentität und die historische Verbindung der Nationen durch eine regionale, eine landesübliche oder eine universelle Nutzung geeignet sind, die gesprochene Sprache wird als ein wichtiger Bestandteil der nationalen Geschichte und der nationalen Identität betrachtet. Die gesprochene Sprache ist ein wichtiger Bestandteil der nationalen Geschichte, der der Perspektive der Nationalität eine wichtige Rolle zukommt. Die gesprochene Sprache ist nicht nur ein wichtiger Bestandteil der nationalen Geschichte, sondern auch ein wichtiger Bestandteil der Nationalidentität. Die gesprochene Sprache ist nicht nur ein wichtiger Bestandteil der Nationalidentität, sondern auch ein wichtiger Bestandteil der nationalen Geschichte.

3.2 Berufliche Bezeichnung

3.3. Sprechen über weibliche Zustände
zwischen der Tradition ganzer Kulturkreise und einzelsprachlichem Geheinde

Wir litten obern (2.2.2.) berichtet, dass es als ein charakteristisches Merkmal weiblicher Ge-

sprächsverhaltens gilt, dass nur solche gesprochen wird, einmal aufgrund von Maximen der Höflich-

keit, denen zugefolge Territorien und personale geschehen werden müssen, andererseits aber auch zur Ver-

meidung direkter sprachlicher Beziehung von Geschlechtsgleichheit, das in den meisten Kulturen hochtabuisiert und damit Gegenstand euphemisti-

schen Redens ist. Dies führt dazu, dass Be-

zeichnungen für Geschlechtshäufig in der Standardsprache (in der man heutzutage oft auf-

sieren sich oftmals nicht für spezifisch weib-

liche Aspekte der Sexuality, außer wenn sie in Beziehung zum männlichen Geschlecht darge-

stellt werden. So ist schon die bloße Suche nach den betreffenden Bezeichnungen in den einzel-

nen Sprachen von teuflischen Wechselwirkungen und die Resultate sind in vielen Fällen klaglich.

Stellvertretend soll für den Bereich der Men-

struation dieser Versuch unternommen werden, ohne dass die Listen im Hinblick auf Vollständig-

keit überprüft werden. Aber es lässt sich an der Gegenüberstellung trotz aller Lückenhaft-

igkeit erkennen, dass eineiiger Vorstufen, die einen Kulturkreis wie den westeuropäischen ins-

gesamt prägend einzigsprachlich ausgestaltet wer-

den, und dass andere eher regional begren-

te und ausgesprochen kurze, einzeln Euphemismen nachweisbar sind, die die Funktion haben, das Sprechen über einen tabuisierteren, schambesetz-

ten Bereich gegenüber Fremden abzuschirmen. Die folgenden Beispiele zitieren die Quellen nur


periodos, regla, mi amiga, estar con la

Joséfina, en la María, la alegría, la

comunitaria, la roja, el vampiro, el toco, estar el disco rojo, tener la

bandera roja, tocar la luna, no poder regar las plantas, no poderse bañar

auf- silen sich der einzelsprachlichen registri-

ren gemeinsamen Verschränkungsmuster: die Bezeichnungen zum Musiker, den rhythmisch abge-

nen Rhythmus bestimmten Monat, die Bilder eines von Verwandten der Variation über das Thema rot, der Farbe des Verbots, und die Rekurrenz auf ein durchgezogene, die bereits bei Plinius (24-79 n. Chr.) nachzulesen sind. Die aufgelisteten Bezeichnungen und Redewendungen repräsentieren den kumulierenden dar-

gestellten Sprachgebrauch von Frauen (und Män-

ner) von traditioneller regionaler und sozialer Herkunft Mitte des 20. Jahrhunderts. In verschiedenen Jahrzehnten orientierten sich die Vor-

stellungen der Frauen über die Zustände ihres Körpers teilweise an anderen Bildern (für den deutschen Sprachraum cf. Duerr 1980). Diese europäischen zu Ver-

änderungen im Gebrauch des Italienischen im 20. Jahrhundert Galli de' Paraties 1903). Die der

weitverbreiteten Held im Dager ähnlichen sprachlichen Beziehung der Abläufe in weib-

lichen Körpers beispielweise konkreter sich

in den zahlreichen mundartlichen historischen Arbei-

ten teksystematischer Metaphern und Metonymi-

en (zur Konzeptualisierung durch Metaphern und Metonymien e. Sandig 1990).

Während also einige Umschreibungen von Sprechsprachen stark regionalisiert sind und sehr unterschiedlich sind, bleiben andere Be-

zeichnungen über Jahrhunderte hinweg konstant und werden in verschiedenen Räumen versprach-

lich. Es gibt also offensichtlich Traditionen des Sprechsprach der Geschlechter im «langen Spur-

lurch». Zur Ebene der Diskurstraditionen schreibt Peter Koch:

„Es sollte nie vergessen werden, dass Diskurstraditionen zwar sprachbezogen, aber keineinheitlich sind. In ihrer Geschichtlichkeit und Dynamik erweisen sich die Diskurstraditionen als ein Sonderflügel kultureller Traditionen. Erstebnels ist hier um Größen der historischen Ebene, aber die Relationen und Pro-

zesse, die ihre Dynamik ausmachen (Familienähnlich-

ke, eines lex et oblivia, Konvergenz, Anpassungs-

ausdifferenzierung, Mischung, Konvergenz, Sackgas-

senbildung) derselben universaler Natur sein. (Was)- Wir können die historischen Arbeit un-

serer Universaler, eingebettet in eine allgemeine Voreinstellung der kulturellen Traditionen (Koch 1997b: 71)."

Offenbar muß eine vergleichbare Ebene auch auf dem Gebiet der sprachlichen Bilder angenom-

men werden, wie der Rekurs auf gemeinsame Vorstellungen zeigt, die kulturell verankert sind.

Für abstrakte Bereiche werden in der Sprache Meta-

phernfelder gebildet, mit denen diese abstrakten Berei-

chen „anderssprachlich“ strukturiert werden (Lakoff/Johnson 1980). Jedes Diskursfeld hebt Eis-

schaften hervor, blendet aber andere aus (Lakoff/John-

son 1980, 458), wirkt also in einem bereits „pre-

sentiert“ in einer Sprache.

Oftmals haben konventionalisierte Metaphern ihre Grundlage in unserer "physical and cultural expe-

rience" oder die "unconscious" (Lakoff/Johnson 1980, 141a) "the "orientational" (Sandig 1996, 39).

3.4. Stereotypen über weibliches Sprachverhalten

Wenn man eine der zahlreichen Sprichwörter-
sammlungen aufschüttelt und unter dem Stichwort Frau bzw. seinen jeweiligen einzelsprachlichen Entsprechungen nachsucht, lassen sich un-

schwer die häufigen Stereotypen einschließlich der der verschiedenen sprachlichen Zuschrei-

bung herausdestillieren.

Stellvertretend führen wir das französische Sprichwort OÏ femme y a, silence y n'a (an Aebi-

scher 1985, 174), dessen Übersetzungen in europäischen Sprachen zu Ver-

änderungen im Gebrauch des Italienischen im 20. Jahrhundert Galli de' Paraties 1903). Die der

weitverbreiteten Held im Dager ähnlichen sprachlichen Beziehung der Abläufe in weib-

lichen Körpers beispielweise konkreter sich

Auffällig ist die allgemeine einzelsprachlichen Regi-

ster gemeinsamen Verschränkungsmuster: die Bezeichnungen zum Musiker, den rhythmisch abge-

nen Rhythmus bestimmten Monat, die Bilder eines von Verwandten der Variation über das Thema rot, der Farbe des Verbots, und die Rekurrenz auf ein durchgezogene, die bereits bei Plinius (24-79 n. Chr.) nachzulesen sind. Die aufgelisteten Bezeichnungen und Redewendungen repräsentieren den kumulierenden dar-

gestellten Sprachgebrauch von Frauen (und Män-

ner) von traditioneller regionaler und sozialer Herkunft Mitte des 20. Jahrhunderts. In verschiedenen Jahrzehnten orientierten sich die Vor-

stellungen der Frauen über die Zustände ihres Körpers teilweise an anderen Bildern (für den deutschen Sprachraum cf. Duerr 1980). Diese europäischen zu Ver-

änderungen im Gebrauch des Italienischen im 20. Jahrhundert Galli de' Paraties 1903). Die der

weitverbreiteten Held im Dager ähnlichen sprachlichen Beziehung der Abläufe in weib-

lichen Körpers beispielweise konkreter sich

Auffällig ist die allgemeine einzelsprachlichen Regi-

ster gemeinsamen Verschränkungsmuster: die Bezeichnungen zum Musiker, den rhythmisch abge-

nen Rhythmus bestimmten Monat, die Bilder eines von Verwandten der Variation über das Thema rot, der Farbe des Verbots, und die Rekurrenz auf ein durchgezogene, die bereits bei Plinius (24-79 n. Chr.) nachzulesen sind. Die aufgelisteten Bezeichnungen und Redewendungen repräsentieren den kumulierenden dar-

gestellten Sprachgebrauch von Frauen (und Män-

ner) von traditioneller regionaler und sozialer Herkunft Mitte des 20. Jahrhunderts. In verschiedenen Jahrzehnten orientierten sich die Vor-

stellungen der Frauen über die Zustände ihres Körpers teilweise an anderen Bildern (für den deutschen Sprachraum cf. Duerr 1980). Diese europäischen zu Ver-

änderungen im Gebrauch des Italienischen im 20. Jahrhundert Galli de' Paraties 1903). Die der

weitverbreiteten Held im Dager ähnlichen sprachlichen Beziehung der Abläufe in weib-

lichen Körpers beispielweise konkreter sich

Auffällig ist die allgemeine einzelsprachlichen Regi-

ster gemeinsamen Verschränkungsmuster: die Bezeichnungen zum Musiker, den rhythmisch abge-

nen Rhythmus bestimmten Monat, die Bilder eines von Verwandten der Variation über das Thema rot, der Farbe des Verbots, und die Rekurrenz auf ein durchgezogene, die bereits bei Plinius (24-79 n. Chr.) nachzulesen sind. Die aufgelisteten Bezeichnungen und Redewendungen repräsentieren den kumulierenden dar-

gestellten Sprachgebrauch von Frauen (und Män-

ner) von traditioneller regionaler und sozialer Herkunft Mitte des 20. Jahrhunderts. In verschiedenen Jahrzehnten orientierten sich die Vor-

stellungen der Frauen über die Zustände ihres Körpers teilweise an anderen Bildern (für den deutschen Sprachraum cf. Duerr 1980). Diese europäischen zu Ver-

änderungen im Gebrauch des Italienischen im 20. Jahrhundert Galli de' Paraties 1903). Die der

weitverbreiteten Held im Dager ähnlichen sprachlichen Beziehung der Abläufe in weib-

lichen Körpers beispielweise konkreter sich

4. Frauen – die Protagonistinnen der Zivilisierung durch Sprache

4.1. La Grammaire des Dames


Dieses Spannungsfeld, das die sozialen Raum bestimmmt, nennt Pierre Bourdieu Feld:

»Der Fürstenhof, so wie ihn Elias beschreibt, stellt ein eindruckvolles Beispiel dar, was ich Feld nenne, innerhalb dessen die Akteure (jene in einem(chunk))-symbolische -feld durch unmittelbare Kräfte in eine fortwährende Bewegung gezwungen werden, um den Rang, den Abstand, den Status der anderen aufrechtzuerhalten« (Bourdieu 1989, 35).

Die unterschiedlichen, im gleichen Zeitraum oder nahezu gleichzeitigen Spannungen von Gepflogenheiten verlangsamen sich bis in die Gegenwart. Bei der Zusammenschau der Ergebnisse des bereits erwähnten Mannheimer Pro- jekts kommt Werner Kallmeyer zu dem Schluß:

»Angesichts der Schwierigkeiten einer genaueren und umfassenderen wissenschaftlichen Beschreibung kommunikativer Stile ist die Leistung der Gesellschaftsmitglieder bei der Identifizierung und Aushandlung von relevan- ten sozialen Identitäten zu erkennen.«


Die Diskrepanz zwischen der Sicherheit, mit der sich die Einzelnen in dem sozial motivierten Re- gelsystem zurechtfinden und der noch feh- lenden Beschreibung beruht sicherlich auch auf der Differenz zu benachbarten Va- riablen. Es darf hier also auch in der Sprachwissen- schaft keinesfalls von einem allmählichen Ab- gang einer Vielzahl in eine andere auszugehen werden. Unser Ziel muß sein, das zugrundeli- genden, variablen, verschiedene Aspekte, aus denen es sich zusammensetzt, und eben kein con- tinuum zu beschreiben.

»Après avoir examiné les principes de continuité et de rupture dans le contact vertical et convergent de deux langues je crois pouvoir conclure que le concept de continuité et de discontinuité est l’observation de deux langues, tandis que le gradation et la gradation sont des catégories de la conscience linguistique, de la réalité linguistique et de la perception autant de la description linguistique« (Steibel 1988, 38).

4.2. Zivilisierung durch Sprache


Sie stehen im Gegensatz zu den Gelehrten – avo- pants, lettres –, die Latein studiert haben. Ihre Lebenswelten unterscheiden sich grundsätzlich. Denkenlegen sind der Unterricht in Phonetik, gleichbar, und es ist nicht möglich, sie hie- rarchisch zu ordnen. Den Frauen wird in dieser Gegenüberstellung die Aufgabe zugeordnet, geistvoll, zivilisiert und weltbezogen zu sprechen:

»Il est évident que, dans la société française du XVIIIe siècle, les «dames» se situent aux antipodes des «avons» (soit, que de monde) considérée comme étant privée de toute sorte d’esprit, de civilité, de mondialité, et ce sont les «dames» qui sont censées rendre toute science moins aise, ce sont elles qui tentent de rendre une forme de communication avec ardeur à mettre les sciences à la portée de tout le monde« (Beck-Busse 1994, 89–90).

Das Ziel der Zivilisierung ist auch im Falle der grammare des dames eng verwoben mit der Auf- gabe der Erziehung:

»La devise univoque De Mères en filles du XIXe siècle (…) a apparemment son prédécesseur dans une formule qui, de nos jours, est beaucoup moins explicite: De Dames en Doimeselles (Beck-Busse 1994, 12).


»A fortsetzungsbildung als formale linguistische padagogien ten entstanden differenzierte Erklärungen, insbesondere in der description socialisation«

Es möglichst, daß diese Differenz von kompetenz linguistische zwischen einem und mehreren SS eher reduziert wird. Die Frage der effektiven multilingualität- Phú. Responsiv für die Transformations- und die normale Sprachkompetenz, die die Mutter, als der Wochentag, die einheitliche, die in der Form, auf die aufmerksamkeit als manifestation mehr und mehr zu erwartung. Die Kompetenz der, von einem und mehreren SS, und die Mutter zu erbringen von gesellschaftlichen, falt, wie man es denkbar ist, die in der kompetenz linguistische (Silva/ Paiva 1996, 367–368).


5. Bibliographie


---

**Sprache und Klassifikation / Langue et classification**

67. *Methoden der Klassifikation / M- thodes de classification*  
*Gustav Ineichen*  
68. *Kontrastive Linguistik / Linguistique contrastive*  
*Bernhard Cartagena*  
69. *Vergleichende Sprachwissenschaft / Linguistique comparée*  
*Joseph Herman*  
70. *Sprachtypologie / Typologie linguistique*  
*Georg Bosson*  
71. *Texttypologie / Typologie textuelle*  
*Jean Feller*  
72. *Schrifttypen und Patoisographie / Types d'écrits et paléographie*  
*Barbara Frank-Job*  
73. *Varietätentypologie / Linguistique des variétés*  
*Ulrich Ammon / Anna M. Zunznoz- lanwetz*  
74. *Arealinguistik / Géolinguistique*  
*Norbert Weinhold / Lothar Wolf*  
75. *Skriptaforschung / Scriptologie*  
*Hans Jakob Wälst*  
76. *Historische Dialektologie / La dia- lectologie historique*  
*Antonius Dees*  
77. *Dialektometrie / Dialectometry*  
*Hans Goebl*  
78. *Periodisierung von Sprache / Périodisation*  
*Werner Hupka*  

---

**Datenersammlung und -verarbeitung / Collection et traitement des données**

79. *Methoden der Datenersammlung und -verarbeitung / Traitement méthodique des données*  
*Hans Goebl*  
80. *Computertypologie / Linguistique compu- tationalle*  
*Udo L. Figge*  
81. *Typen von Grammatiken / Typologie des grammars*  
*Olivier Soutet*  
82. *Geschichte der grammatischen Termi- nologie / Histoire de la terminolo- gie grammaticale*  
*Bernard Potter*  
83. *Typen von Wörterbüchern / Typolo- gie des dictionnaires*  
*Gerda Haffler*
90. Romanistische Bibliographien und Fachzeitschriften / Bibliographies et revues romanes
   a) Romanistische Bibliographien I / Bibliographies romanes I
      Gianvito Prée .......................... 1159
   b) Romanistische Bibliographien II / Bibliographies romanes II
      Martin Maiden / Mair Parry ....... 1178
   c) Romanistische Fachzeitschriften / Panorama des revues romanes
      Wolfgang Schweickard ............... 1186